

Franckesche Stiftungen zu Halle

Des Herrn P. Jamin Benediktiners aus der Gesellschaft des heil. Maurus, Geschichte der Kirchenfeste

Jamin, Nicolas

Fuld, 1786

VD18 12251437

Das Fest der heil. Genovefa, der Jungfrau.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-194736](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-194736)

Ende des Jahres, in das wir treten, nicht erleben werden, und endlich den Entschluß fassen, die Zeit, die uns Gottes Barmherzigkeit noch gönnet, um das, was wir verderbt haben, wieder gut zu machen, besser anzuwenden.

Das Fest der heil. Genovefa, der Jungfrau.

Fünftes und sechstes Jahrhundert.

3. Jänner. (Duplex majus.)

Die heilige Genovefa ist durch ihre Tugenden und durch ihre Wunder die Bewunderung Frankreichs geworden, so wie sie die Beschützerin desselben ist. Sie ist zu Nanterre, drei Meilen von Paris, geboren. Die wahrscheinlichste Meinung ist, daß sie eine Tochter des Herrn über dieses Dorf war. Wie dem nun sei, so ist es außer Zweifel, daß sie von ihrem zartesten Alter an auf eine ganz besondere Weise Gott geweiht worden. Der heil. Germanus Bischof von Auxerre, welcher zur Unterstützung des Glaubens nach England reiste, da er durch diesen Ort gieng und die Augen auf dieses Mädchen warf, glaubte er in ihr Merkmale ihrer zukünftigen Heiligkeit zu sehen. Er berief sie zu sich, ermahnte sie ihre Jungfrauschaft zu bewahren, wozu sie sich schon entschlossen hatte: er gab ihr eine kupferne Medaille, worein die Figur des Kreuzes gegraben war, um ihr gleichsam zum Pfande zu dienen, daß sie Jesus Christus zu seiner Braut annahm, und er sprach zu ihr, sie sollte es statt andrer Zierrathen am Halse tragen. Da sie ihren Vater und ihre Mutter verloren hatte, begab sie sich nach Paris zu einer Dame, welche ihre Taufpathin war; sie lebte daselbst mit eben der Unschuld als auf dem Lande, indem sie

sie sich mit der Arbeit ihrer Hände beschäftigte, und so strenge Fasten übte, daß sie in eine große Krankheit versiel. Nachdem sie die Gesundheit wieder erlangt hatte, ließ sie nichts von ihrem ersten Eifer nach, und so oft sie ihre Augen gen Himmel erhob, vergoß sie viele Thränen.

Gott, welcher sie wie das Gold in dem Ofen reinigen wollte, erlaubte, daß sie den Verläumdungen ausgesetzt, und daß ihre Andacht für Heuchelei und sogar für Zauberei gehalten wurde. Genovefa setzte den Ungerechtigkeiten der Menschen eine unüberwindliche Geduld entgegen, und begnügte sich ihre Thränen in der Stille vor Gott auszugießen. Ihr Glaube wurde belohnt; die lieblosen Gerüchte hörten endlich auf, und da viele glaubige Personen Zeugen der Kennzeichen ihrer Buße gewesen waren, so wurde sie der Gegenstand der Bewunderung der ganzen Stadt. Viele hielten sich zu ihr, um sich nach ihrem Muster zu bilden.

Attila, König der Hunnen, verwüstete damals alle Provinzen. Da dieser Prinz seinen Zug nach Paris zu gekehrt hatte, verursachte er die lebhafteste Bestürzung in dieser Stadt; aber die Heilige hatte eine Offenbarung, daß diese Geißel Gottes nicht in die Stadt kommen würde; und ihre Weissagung war wahr.

Was die Hochachtung, welche man gegen die Genovefa hatte, noch vermehrte, war, daß der heil. Germanus bei seinem Sterben befahl, daß man einige kleine Geschenke von geweihten Sachen, die man Eulogien nannte, in seinem Namen zu dieser Heiligen bringen sollte. Genovefa wurde von jedermann hochgeachtet, und selbst die Könige beehrten sie mit ihrem Wohlwollen. Gott belohnte ihre Tugenden mit der Gabe der Wunder, und
man

man kam von allen Orten her, sie um ihre Hilfe anzusprechen. Sanct Simeon Stylites *), dieser berühmte Heilige, welcher im Morgenlande, bei Antiochien in Syrien, sein Leben auf einer Säule zubrachte, empfahl sich ihren Gebeten. Endlich starb sie mit Verdiensten überhäuft, in einem Alter von neun und achtzig Jahren; und ihr Leichnam wurde in der Kirche Sanct Peter und Sanct Paul beerdigt.

Geschichte ihrer Verehrung.

Die Wunder, welche Gott den Verdiensten der heil. Genobesa nach ihrem Tode verwilligte, vermehrten die Hochachtung, welche die Völker bei ihren Lebzeiten gegen sie gehabt haben, um vieles. Es war ein beständiger Zufluß von Einwohnern und Fremdlingen um ihr Grab. Man fand es mit Lampen geschmückt und mit reichen Geschenken, welches gleichsam eben so viel Denkmale der Dankbarkeit waren, die sie für die Gnade bezeugten, welche sie durch ihre Fürbitte vom Himmel empfingen. Man sang da Tag und Nacht das Lob Gottes, und rief die Heiligin um ihren Beistand an.

Die sichtbare Hilfe, die sie hernach täglich, sowohl in besondern Bedürfnissen als bei öffentlichen Nöthen verschaffet hat, sind Ursache gewesen, daß man sie als die Schutzpatronin der Stadt Paris betrachtete. Diese ihre Hilfe hat man besonders erfahren gegen verschiedne Ueberschwemmungen der ausgetretenen Seine, gegen zwei erschreckliche Einfälle der Normänner; welches Barbaren sind, die deswegen also genennet wurden, weil sie aus den nördlichen Gegenden gekommen waren; gegen allgemeine und ansteckende Krankheiten, gegen die Unfrucht-

bar.

*) Auf deutsch: Säulenbewohner.

barkeit und Schädlichkeit der Lust und andern Plagen dieses Lebens.

Die Kirche, die vom Chlodowäus I. im Jahre 507 zur Ehre der Apostel St. Petrus und St. Paulus zu erbauen angefangen wurde, verlor in der Folge der Zeit ihren Titel, und nahm den Namen der heil. Genovefa an, wegen der vielen Besuche, welche die Völker bei ihrem Grabe machten. Man begnügte sich länger als ein Jahrhundert hindurch mit der Jahrsgeächtnißfeier ihres Todestags; aber die Andacht der Gläubigen, welche von Tag zu Tage wuchs, schien nicht eher befriedigt zu sein, als bis man ihren Leichnam aus der Erde aufhob und ihn öffentlich zu ihrer Verehrung aussetzte. St. Eligius erbot sich, nach der Erzählung des heil. Ouen, ihr einen prächtigen Reliquienkasten aufzurichten, und die Zeremonie damit geschah gegen das Jahr 630 mit vielem Aufwand; sie kann für die erste Versetzung des Leichnams der Heiligen gelten. In der Folge und bei den zweien Einfällen der Normänner, war man gezwungen, ihn hinweg zu tragen, und ihn an einen Ort zu setzen, der von ihrer Wuth sicher sein konnte. Nachdem er wieder in ihre Kirche eingesezt worden ist, richtete man ihr Reliquienbehältniß hinter dem hohen Altar auf, wo er hernach immer gewesen ist. Ungefähr in diese Zeit sezt man den Ursprung der eingeführten Gewohnheit, den Reliquienkasten der heil. Genovefa mit des heil. Marzellus seinem in öffentlichen Nothen zur Kirche unsrer lieben Frau von Paris in Procession zu tragen. Die erste Wallfahrt von dieser Art, die man in der Geschichte findet, ist diejenige, die im Jahre 887 geschah, um die Aufhebung der Belagerung zu erhalten, welche die Normänner vor die Stadt gelegt hatten; die zweite ist, die im Jahre 1129 zu der Zeit Ludwigs des

dicken,